

Jubelfeyer

der

funfzigjährigen Amtsführung

des

Pastors zu Rabillen,

Herrmann Friedrich Dullo,

nebst

den bey diesem Feste gehaltenen Predigten und
Reden, so wie auch andern Beylagen.

Beschrieben und gesammelt

von

einem Freunde und Verwandten des Jubelgreises.

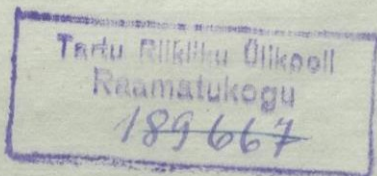
(Wird zum Besten der Rabillenschen deutschen
Armenschule verkauft.)



Mitau, 1818.

Gedruckt bey Joh. Friedr. Steffenhagen und Sohn.

Preis 50 Kop. S. M.



Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung be-
willigt, daß nach Abdruck und noch vor dem Debit der-
selben ein Exemplar davon für die Censur-Kommittee,
eins für das Ministerium der Aufklärung, zwey für die
öffentliche Kaiserliche Bibliothek, und eins für die Kaiser-
liche Akademie der Wissenschaften, an die Censur-Kom-
mittee eingesandt werden.

Dorpat,
den 20ten August 1816.

Dr. C. F. Segelbach,
d. S. Dekan der theologischen Fakultät ic.

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

36646

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
1. Historisch = biographische Notizen über den Jubelgreis	3
2. Beschreibung des Jubelfestes	6
3. Beylage A. Gedicht, dargebracht von D. Huhn	13
4. Beylage B. Lettische Predigt des Jubelgreises selbst	15
5. Beylage C. Deutsche Predigt des Pastors Watson	29
6. Beylage D. Rede des Propstes, Konsistorialraths M. Unger	41
7. Beylage E. Gratulationschreiben:	
a. des Kurländischen Konsistoriums	48
b. der Grobinschen Diocese	50
c. des Professors, Kollegienraths und Ritters, Dr. von Parrot	53
d. des Konsistorialraths, Dr. und Pastors Richter	54

e. des Konsistorialassessors, Pastors Elverfeld sen.	55
f. des Konsistorialassessors, Propstes Hillner .	57
g. Fragment aus dem Briefe des Dr. und Assessors Dökel	59
8. Beylage F. Schlußrede des Pastors Dr. Elverfeld jun.	60
9. Beylage G. Doktordiplom der Kaiserlichen Universität zu Dorpat	65

Dullo's Jubelfest.

I.

Historisch=biographische Notizen über den Zubelgreis.

Ehe wir, einfach und kurz, das Fest beschreiben, welches am 26sten May in der Rabillenschen Kirche und in dem dasigen Pastorate begangen ward, um in Dank und Freude den Tag der 50jährigen Amtsführung eines treuen Predigers zu feyern, dürfte es nicht überflüssig seyn, einige historisch=biographische Notizen über den Zubelgreis voranzuschicken, weil sie die eigenthümlichen Verhältnisse bezeichnen, und so das Fest selbst erklärend beleuchten.

Herrmann Friedrich Dullo ist geboren im Schleckschen Pastorate den 18ten September 1745. — Seinen ersten Schulunterricht genoss er bis ins neunte Jahr von seinem Vater, dem weiland Schleckschen Pastor Friedrich Dullo; nach dem Tode desselben ward er im Hofe Schleck mit den Söhnen des gleichfalls verstorbenen Landrathes Herrmann Friedrich von Behr gemeinschaftlich erzogen, und 9 Jahre hindurch von dem nachherigen Justizrathe Tetsch, einem der genialsten Köpfe Kurlands, unterrichtet. — Sodann nahm ihn sein Schwager, der gelehrte Superintendent Johann George Büttner, in sein Haus und in seinen Unterricht. Von da ging er nach Göttingen

und studirte daselbst 3 Jahre. Noch auf der Universität erhielt er den Ruf als Pastor nach Rabillen, und trat im darauf folgenden Jahre 1768 das Amt an, welches er noch jetzt bekleidet. — Außer der treuesten Verwaltung dieses seines Amtes bezeugen noch mehrere lettische und deutsche Schriften seine literarische Thätigkeit. Er hat nämlich zu der gemeinnützigen lettischen Monatschrift, die unter dem Namen Gadda grahnata vor mehreren Jahren in Mitau bey Steffenhagen erschien, mehrere Beyträge geliefert; ferner einen lettischen Katechismus in zwey mit einander korrespondirenden Theilen, der zweymal aufgelegt ist. — Einen deutschen Katechismus, der bereits ganz vergriffen ist, und der nächstens in 2 Büchern, für junge Christen aus gebildetern und ungebildeten Ständen, wieder aufgelegt werden soll. — Einzelne Abhandlungen über religiöse Gegenstände, nämlich eine Abhandlung über die Inspiration der Neutestamentlichen Schriftsteller; eine über das heilige Abendmahl; eine über die heilige Taufe. — Sein größtes Werk aber ist das allgemein bekannte und beliebte Handbuch der Kurländischen Landwirthschaft, dessen zweyter Theil gegenwärtig gedruckt wird. — Die in diesem Werke angegebenen Grundsätze und Regeln hat er selbst seit vielen Jahren angewandt, und er, so wie der verstorbene Pastor zu Wormen, Klappmeyer, sind unbestreitbar als die Urheber der rationellen oder der Wechselwirthschaft für Kurland anzusehen. — Seine Mitbürger waren gegen solch einen Mann nicht gleichgültig. Im Jahre 1804 nahm ihn die Livländische

ökonomische Societät zu ihrem Ehrenmitgliede auf, im Jahre 1817 die Kurländische literarische Gesellschaft zu ihrem ordentlichen Mitgliede, und zu seinem Jubelfeste beehrte ihn die Kaiserliche Universität zu Dorpat mit der philosophischen Doktorwürde. — Als Merkwürdigkeit verdient noch angeführt zu werden, daß dieser Mann das Haupt und der Vereinigungspunkt einer sehr großen und verbreiteten Familie ist; denn seine und seiner Schwestern Kinder und Großkinder betragen, ohne die Elterkinder zu rechnen, 168 lebende Personen. Unter denselben sind 12 ordinierte Prediger und 3 Predigerwittwen, folglich 15 Predigerfamilien. Nimmt man hierzu die mit dem Jubelgreise als Geschwisterkinder verwandten Baumanschen, Bewelschen, Höpfnerschen, Stavenshagenschen und Huhnschen Familien, mit welcher letztern er, durch seine Gattin, noch in der Schwägerschaft verwandt ist, so kommen über 400 Personen heraus, die alle diesen Mann als ihren nahen Verwandten anerkennen, ehren und lieben. — Für diese zahlreiche und ausgebreitete Familie sind diese Blätter eigentlich bestimmt. Denen, die das Fest mitfeierten, zur lieben Erinnerung, den Abwesenden als Darstellung, in welchem Geiste es begangen ward. — Wer sonst noch als Freund oder als Fremder Theil nimmt an diesem Manne und an diesem Feste, der sey freundlich willkommen, er wird den Zweck dieses Büchelchens nicht mißdeuten.

Beschreibung des Jubelfestes.

Das funfzigjährige Amtsjubiläum des Pastors Dullo zu Rabillen fiel auf den 26sten May 1818 Dominica Exaudi. Die zu diesem Feste Eingeladenen, die zum Theil aus weiter Entfernung herbeekamen, und von denen Keiner ausblieb, trafen an den vorhergehenden Tagen, besonders am Sonnabend, ein; ihre große Anzahl, bey der verbreiteten Familie des Jubelgreises, hatte Anstalten nöthig gemacht, die eigentlich nicht in seinem Sinne lagen, denn er wollte das Fest so einfach als möglich gefeyert wissen. Der Vorabend des Festes verging unter Verabredungen und Bestimmungen über die Ordnung der kirchlichen Feyerlichkeiten, und übernahm der Herr Pastor Dr. von der Launiz, dessen verstorbener Vater mit dem Jubelgreise in vertrauter Freundschaft auf Universitäten und nachher gelebt hatte, die Leitung dieses Geschäftes, das er zu allgemeiner Zufriedenheit und mit Würde durchführte, so daß der Zweck der kirchlichen Feyer, die Andacht zu erwecken und den Dank gegen Gott auszusprechen, wirklich erreicht ward. — Ein großer Theil der Gesellschaft bestand aus nahen Verwandten, die sich in langer Zeit nicht gesehen hatten, ja zum Theil sahen erwachsene Personen, selbst solche, die schon die Mitte des Lebens erreicht hatten, und die, wiewohl nahe mit einander verwandt, dennoch persönlich sich nicht kannten, einander hier zum Ersten-

mal im Leben. — So nahm das Fest, schon am Vorabend, auch den Charakter eines Familienfestes, neben demjenigen der Jubelfeyer, an. —

Am Morgen des Jubeltages war der Greis am frühesten aufgestanden. Eine stille fromme Fröhlichkeit hatte ihn nicht länger schlafen lassen. — Um 6 Uhr Morgens begann das Fest mit einer Musik vor dem Zimmer des Greises. — Was konnte anderes gespielt werden, als: Nun danket alle Gott. Das hatte Niemand den Musikanten geheissen, sie fühlten es selbst und trafen das Rechte. — Nun erschienen die Glieder der Gesellschaft, Einer nach dem Andern, und wünschten dem verehrten Manne Glück zu diesem Tage. — Um halb 8 Uhr ward der Greis auf das andere Ende des Hauses in ein großes Zimmer geführt, wo die ganze Gesellschaft im Halbkreise stand. — Ein Jdgling des Hauses, Nicolai v. Huhn, überreichte dem Greise einen Kranz von jungem Eichenlaube und das von seinem Vater, dem Kollegienrath Dr. von Huhn, aus Riga mitgebrachte Gedicht. *) Während der Greis es las, deklamirte Fräulein Elvire von Huhn dasselbe mit einer Innigkeit und einem Gefühl, das fast alle Anwesenden bis zu Thränen rührte.

So gestimmt, schickte sich, nach eingenommenem Frühstück, ein großer Theil der Gesellschaft an, zum lettischen Gottesdienst zu fahren. — Den Zug eröffnete der Jubelgreis mit seinem Schwager, dem Herrn

*) Vide Beilage A.

Superintendenten und Konsistorialrath von Huhn. — Nicht weit von der Kirche stand ein Haufe von etwa 40 Männern aus der lettischen Gemeinde; sie hielten die Pferde an, und Einer von ihnen, der Rechtsfinder Jurre, Wirth des Klau = Gesindes, trat an den Wagen, und sprach ungefähr Folgendes:

„Lieber Lehrer! — Wir Alle sind durch Euere Hand
 „gegangen — Euere Ehre ist unsere Ehre — Euer
 „Fest ist eigentlich der Gemeinde Ehrenfest — Wir
 „wünschten Euch gern unsere Freude und Theilnahme
 „bezeigen — Wir wissen nicht wie. — Erlaubt es
 „doch, daß wir Euch heute selbst hinziehen zu un-
 „serm Gotteshause, wohin Ihr 50 Jahre lang ge-
 „kommen seyd, uns zu lehren und zu leiten.“ —

Der Greis machte Gegenvorstellungen, während der Herr Superintendent, entzückt und gerührt von jenen einfachen, mit Herzlichkeit gesprochenen Worten, den Redner Jurre umarmte; allein die Männer ließen sich von ihrem Vorhaben nicht abwenden, spannten schnell die Pferde aus, und zogen laufend den geliebten treuen Alten zum lieben Gotteshause. — Hier standen, vor der Kirchhofsmauer, einige Hundert Weiber und Mädchen in zwey Reihen, die Männer zerstreut. — Noch war Niemand in der Kirche; der treue Knecht Gottes sollte sie heute zuerst betreten, und selbst seine Gemeinde einführen. — Er ging also ganz voran, zur Seite der Superintendent und der Propst der Diöces, dann alle anwesenden Prediger, Paarweise im Ornat. Ihnen folgte die Gemeinde. Während des Hineintretens spielte die Kirchenmusik vom Chor herab: Al-

lein Gott in der Höh' sey Ehr', mit Blasinstrumenten, Pauken und Trompeten. Unfern des Altares standen drey Stühle, für den Jubelgreis, den Herrn Superintendenten und den Herrn Propst, hinter diesen eine Bank an der Mauer für die andern Prediger. Der Greis begab sich in die Sakristey, und nun wurden die gewöhnlichen Morgengebete gehalten. Darauf betrat Herr Pastor Büttner aus Schleck, ein Schwiegersohn des Jubelgreises, den Altar, eröffnete mit ein Paar Worten über den Zweck der Feyer dieses Tages das Fest, sang die Kollekte und verlas den 103ten Psalm. — Darauf ward das Hauptlied No. 139 des neuen lettischen Gesangbuches, mit gehrlicher musikalischer Begleitung, gesungen, und alsdann betrat der Jubelgreis selbst die Kanzel mit sichtbarer Rührung, begann mit einem Dankgebet und hielt die lettische Jubelpredigt mit Innigkeit und Herzlichkeit, zu allgemeiner Erbauung. *) — Nach der Predigt ward das: Herr Gott dich loben wir, mit Pauken und Trompeten und unter Abfeuerung von fünf Kanonen, die der Herr Stadthaltermann Nehmann aus Goldingen herbeygeschafft und bey der Kirche aufgepflanzt hatte, gesungen. — Herr Pastor Dr. v. d. Launiz sang die Schlußkollekte und den Segen, und endigte so die lettische kirchliche Feyer dieses Tages.

Indessen hatte sich eine sehr zahlreiche deutsche Gemeinde versammelt, mehrere Fremde aus der Nachbar-

*) Vide Beylage B.

schaft und Gäste aus Goldingen, Rönnen, Zabeln, Talsen, Wallgahlen und Mattkuhn, die absichtlich erst bey der Kirche eintreffen wollten. Der deutsche Gottesdienst begann auf eben dieselbe Art, wie der lettische. Außer der geistlichen Obrigkeit, folgten zwölf Prediger, Paarweise und im Amtsbornate. Herr Pastor Büttner eröffnete auch den deutschen Gottesdienst; darauf ward No. 54 aus dem in der Rabillenschen Kirche eingeführten Neanderschen Gesangbuche gesungen. Alsdann hielt Herr Pastor Watson aus Lestén die deutsche Jubelpredigt. *) Hierauf ward ein passender Vers gesungen. Nun betrat der Herr Propst der Diöcese den Altar und hielt eine Rede an den Jubelgreis. **) Darauf trat der Herr Superintendent vor den Jubelgreis und überreichte, mit einer kurzen zweckmäßigen Anrede, das Gratulations schreiben des Kurländischen Konsistoriums. ***) Ihn lösete der Herr Pastor und Dr. v. d. Launiz ab und übergab mit wenigen passenden Worten das lateinische Glückwünschungs schreiben der Grobinschen Diöcese. ****) Es wurden zugleich mehrere glückwünschende Schreiben abgegeben, nämlich: ein Schreiben des Herrn Kollegienrathes, Dr. und Ritters, Professors von Parrot, ein Schreiben des Herrn Konsistorialrathes, Dr. und Pastors Richter, desgleichen des Herrn Konsistorialassessors, Propsts Eberfeld sen., des Herrn Konsistorialassessors, Propsts

*) Vide Beylage C.

**) Vide Beylage D.

***) Vide Beylage E. a.

****) Vide Beylage E. b.

Hillner *), des Herrn Pastors Ernst Kupfer aus Tzeben, des Herrn Pastors Willert aus Goldingen, (auch gingen einige Tage später ein Schreiben des Herrn Negotianten Friedrich Hagedorn aus Libau, ein Schreiben des Herrn Dr. Döel aus Mitau, eins vom Herrn Propst Klappmeyer aus Frauenburg, so wie das angekündigte Doktordiplom aus Dorpat, ein). **) Der Greis nahm Alles freundlich dankend entgegen, und legte es, ohne es zu lesen, neben sich, denn schon begann die Gemeinde, mit der oben angezeigten Begleitung, zu singen: Nun danket alle Gott. Zuletzt trat Herr Pastor Elverfeld jun. auf den Altar, sang die Kollekte und sprach mit hoher Begeisterung eine poetische Schlußrede ***), die er mit Absingung des Segens schloß, und damit die ganze kirchliche Feyer beendigte. —

Nun begann das Freudenfest. — Als Alles aus der Kirche wieder im Pastorate beisammen war, ward an drey Tafeln gespeiset; am Schluß der Mahlzeit wurden die für diesen Tag schicklichen Toasts ausgebracht. — Die junge Welt begann bald Nachmittags den Tanz, die ältere feyerte in fröhlicher Unterhal-

*) Da es zu weitläufig seyn würde, alle diese Briefe abdrucken zu lassen, indem das die Kosten des Drucks erhöhen müßte, und da auch diese Schreiben einen und denselben Gegenstand betreffen, so genüge es, in der Beilage E. c. bis g. nur die vier zuerst genannten und zuerst abgegebenen, nebst einem Fragment aus dem Briefe des Herrn Dr. Döel, zu lesen.

**) Vide Beilage G.

***) Vide Beilage F.

tung den Tag. — Die Freude der Gesellschaft ward noch erhöht durch die Theilnahme des Kirchenpatrons, des Herrn Reichsgrafen und Ritters von Keyserlingk, der mit seiner Gemahlin und seinen Kindern den ganzen Nachmittag im Pastorate zubrachte. Nach eingenommener Abendmahlzeit ward die ganze Gesellschaft in den hinter dem Pastorate befindlichen Park gendthigt, dessen Gänge mit farbigen Laternen und Lampen geschmackvoll erleuchtet waren; in der Entfernung ward ein schönes Feuerwerk auf dem Felde abgebrannt. — Viele Hundert Ketten hatten sich zu diesem Anblick versammelt, es war eine große Menschenmasse beisammen, dennoch herrschte Stille und Ordnung überall, auch ohne zwingende Aufsicht. — Die Jüngern aus der Gesellschaft setzten den Tanz bis zum folgenden Morgen fort, die Aeltern begaben sich, wie es Jedem gut dünkte, zur Ruhe. — Den andern Morgen fuhren Einige, durch Umstände und Verhältnisse gerufen, frühe davon, der größte Theil der Gesellschaft blieb aber beisammen, und hielt, in lieben Erinnerungen aus der so schnell verflossenen Jugendzeit, eine Nachfeyer dieses schönen Festes. — Fromm und unschuldig, wie es begonnen hatte, ward es ohne Hindernisse und Störungen vollendet. — Es wird noch lange im Andenken derer, die es mitfeierten, fortwähren, und ist vielleicht auch denen nicht gleichgültig, die menschlich Theil nehmen an unschuldigen Menschenfreuden. — Das Wort verhallt, die Freuden verwelken, der Geist aber bleibet!

Beylage A.

Zur Jubelfeyer

der

fünfzigjährigen Amtsführung

des

Herrn Pastor Dullro

von

D. Huhn.

Am 26ten May 1817.

Nicht bloß dem Helden soll das Lied erkönen,
 Wenn im Triumph er zieht aus blutger Schlacht; —
 Ihn nicht allein soll jener Lorber krönen,
 Den einst die späte Nachwelt noch bewacht;
 Dem Weisen, der das Herz hinauf zum Schönen,
 Zum Edlen das Gemüth emporgebracht,
 Dem Guten, von der Bürger Lieb' umschlungen,
 Vor allen sey das schönste Lied gesungen.

Dich, Weiser, feyern wir im stillen Kreise,
 Den nicht der Glanz, den nur das Glück umringt,
 Dir, Guter, bringen wir, in schlichter Weise,
 Was zwanglos aus des Herzens Saiten klingt;
 Denn es ist stets das köstlichste, was leise
 Im Hochgefühl aus tiefem Busen dringt, —
 Und köstlicher noch ist es Dir bereitet,
 Da es die Freundenzähre treu begleitet. —

Schön ist Dir dieser Tag emporgestiegen,
 Und überglänzt Dich, wie mit Aetherschein.
 Mag jezt ein Blick Dein Leben überstiegen,
 Und sich der Früchte, die es trug, erfreun!
 Dann schaue vorwärts, wo die Stufen liegen,
 Die hoch Dich führen einst zum ew'gen Seyn, —
 Und sprich mit Dank: „Kann wohl mit Gold und Kronen
 „Des Schicksals Güte reichlicher belohnen?“ —

Mit Lehre hast Du oft den Streit geschlichtet,
 Der stets den Menschen mit sich selbst entzwey't;
 Mit Macht das blinde Vorurtheil vernichtet,
 Und tief gebeugt den wilden Geist der Zeit.
 So hast Du dann den Altar selbst errichtet,
 Worauf der Enkel spät noch Opfer weicht,
 Die ihren süßen Duft zum Himmel senden,
 Und, wohnst Du dort, zu Dir sich lohnend wenden.

Des Himmels Friede, der Dich stets durchdrungen,
 Erwärme mild des Greisenalters Eis;
 Wie von der schönsten Blumenfur umrungen,
 Umblühe lang' Dich Deiner Theuern Kreis;
 Der Gattin Arm sey fest um Dich geschlungen,
 Noch glüht ja Lieb' in Beyder Herzen heiß, —
 Und das Bewußtseyn mag in lezten Tagen
 Voran Dir Deine Siegeskrone tragen!

Beylage B.

Pettische Jubelpredigt,

gehalten

von dem Jubelgreiße selbst,

als er 50 Jahre in Rabillen Pastor dieser Gemeinde
gewesen war,im Jahre 1818 den 26sten May am Sonntage Exaudi
vor Pfingsten.

G e b e t.

Augstais mihlais Deems un Tehws, un Jesus Kristus,
tu ihstenaish gans tawu awju pulku! Schodeen buhs
man tewim ihpafchu pateizibu doht par diwfarhtigu
leelu schelastibu, fo tu pee mannim effi darrijis, fa
tu man tahdu augstu, preezigu un swehtu darbu effi
usdewis, tawu swehtu wahrdu teem zilwekeem un schai
draudsei mahziht.

Un fa tu mannim 50 gaddus effi spehjinajis un
ar tawu fw. garru walidjis, scho swehtu ammatu ar
wesseiibu, ar gohdu turreht. Tu effi leelu brihnumu
pee mannim un schihs draudses darrijis. Wairak es
ne spehju tewim doht, af mihlais Tehws un pestitais
Jesus Kristus, fa sawu firds flaweschanu, sawu leelu
firds mihlestibu, un zeetu apnemshanu, tewim flau-
siht, pehz tawu wahrdu tizzeht, darriht, taws esmu
dsihws, taws esmu mirris, pee tewis buhschu, faut

no schihs semmes schihsrees, tu effi fataisijis man preeku debbesis, tas taps man muhscham dohts, ka tu man peesohliis. — Bet stahw man wehl klaht, tu stiiprais Deews, manna wezzuma un nespehziha ar tawu palihdsibu, ar tawu paspehzihaschanu, ar tawu fw. garru, es luhdsu tewi ar firsdibbenigu pasemimibu, un ustizzeschanu, ka tu manni ne atstahwu. Tu jau effi tas ihstenaish Tehws par wisseem, kam Tehwa wahrds tohp dohts, zaur Jesus Kristus effi mannim schehligs, stiiprini mannu meefas spehku, bet par wissahm mannu dwehseli eeksch tizzeschanas, eeksch mihslestibas, es un wissa schi draudse tewi luhds. Muhsu Tehws debbesis ic.

T e x t :

2. Tim. 4. v. 6, 7, 8.

Schohs wahrds, ko es taggad jums esmu preekchlassijis, rakstija tas fw. Apustulis Pahwils, kad winsch tohti wezz bija, un ka winsch ta pestitaja Jesus Kristus, un ta fw. Ewangeliuma labbad, ko winsch ar drohschu prahwu sluddinaja un rakstija, no teem paganu wirfneekeem zeetuma listis bija, un ikdeenas appaksch teem paganu wirfneekeem, sawu nahwi un nokauschanu gaidija, tapehz winsch fakka: es tohpu uppurehts.

Winsch rakstija sawam beedram un draugam Timotheus, ko winsch sawu mihtu dehlu sawz.

- 1) Tas laikš mannas atstahschanas irr tuwu klast. Winsch apdohmaja sawu wezzumu un to zeetibur, eeksch kurras winsch tappa turrehts, jo winsch tappa pehz tam noteefahs.
- 2) Es esmu weenu labbu zihnischanu zihnijis, jo winsch isteiz eeksch tahs grahmatas us Korin-teru draudses, kahdas breefmgas gruhtibas winsch irr iszeetis 2. Kor. 11, 23=28. Un to-mehr winsch raksta, es esmu weenu labbu zihni-schanu zihnijis, tas irr, labbu leetu es esmu pahrstahwejis, preeksch labbas leetas es esmu zeetis, un tizzeschanu turrejis pastahwigs, jeb-schu winsch preeksch tahs leetas tappa mohzihts.
- 3) Un nu us beidsamu laiku winsch drohsch gaidija to neisnihkstanu frohni tahs taisnibas, jo zittâ weetâ winsch raksta: Manna firds ilgojahs at-schfirts buht un pee Jesu tapt.

Schohs trihs wahrduš ta fw. Apustula 1, 2, 3, gribbu es schodeen arridsan pehz mannas kahrtas jumš isstahstiht un isteikt, ka es schinni fw. deenâ par 50 gabdeem, jumš to pirmu spreddiku esmu turre-jis, nu irr 50 gaddi pilni.

Tam augstam Deewam ween peederr ta flawa un tas gohds un ta firsniga pateiziba, ka es grehzigs zilweks tif ilgi eeksch sawu anmatu esmu tizzis, un wehl taggad pehz 50 gabdeem spehzigs esmu jumš to swehtu Deewa wahrou mahziht. Wet tomehr

I. Kad es tohs wahrduš ta fw. Apustula us man-nim greeschu, tad tas irr teef. Tas laikš mannas

atschkirshanas no Jums irr tuwu fläht, es esmu
73 gaddus wezß, manni spehki suhd kà peekuffuscham
strahdneekam.

a) La irr pascha Deewa schehlastiba, ka es
wehl taggad ar labbu spehku juhs schè warru mahziht.
Wissi manni darbu beedri irr aisgahjuschi, es eeksch
wiffahm zittahm basuizehm, kas pee muhsu teefas
peederr, diwi jeb trihs reisas esmu Deewa wahrdu
pasluddinajis, es gan labpraht gribbetu paligu un
atweeglinaschanu dabbuht, kà peekuffis strahdneeks,
bet mans mihlais pestitais Jesus Kristus, kam wiffa
warra dohta, ne gribb manni atlaist, man buhs
weenam pascham juns wehl kalpoht, un Deewam
fawam Kungam klausihht, lihds pehdigai stundai. Un
es mannam mihlam Deewam un Kungam Jesus Kri-
stus buhschu paklausigs ar preezigu firdi, peeminne-
dams, zeek dauds labbu tas mihlais Lehws mannim
preeksch zitteem zilwekeem darrijis irr, winsch manni
brihnischkigi stiprinajis, manna wesseliba, mannas
azzis un spehki irr labbi.

b) Bet tomehr, mihli behrni, effect pazeetigi, kad
es wairß tik schigli ne spehju kalpoht, kà kad es
jauns biju, es luhdsu juhs, mihli behrni, jo juhs wiffi
effect manni behrni

a) Ko es no wiffas firds mihleju un mihlojis esmu,
jo no mihlestibas preeksch juns un juhsu nelaika
zeeniga dsimts kunga es, fenn gaddeem, ne gahju
Kandawas draudsi, un Zelgawas Latweeschu
draudsi, kad es tur tappa par mahzitaju aizi-
nahs.

6) Juhš gan drihs wiffi zaur mannam rohlahm effat gahjuschi, es gan drihs juhs wiffus esmu kristijis, eeswehtijis, leelu pulku laulajis, jumš wiffeem to sw. wakkarehdenu dewis, ta mihta spehzigä pestitaja grehku peedohschanas wahrduš pasluddinajis. Es esmu firšs dibbenigi par jumš wiffeem Deewu luhdsis eeksch wiffahm wajjadfibahm. Ur karstu mihlestitu un firšs wehleschanu juhs mahzijis, eeksch flimmibas deenahm un sehrgahm juhs apmeklejis, ir to nabbagu meiti, kas zaur bendes rohlahm kauta tappa, ar Deewa wahrdu pawaddijis un eedrohschinajis.

7) Dauds no jumš irr, kà labbi paklausigi behrni, manneem wahrdeem paklausischi, bet zitti arriban to nelabbu zekku to grehku staigaischi, un ne atstahjuschi. Par teem es esmu kohti no skummis, un bailojohs, ka es tohs grehzineekus ne buhschu labbi mahzijis. Par kurreem es wehl lihds schai baltai deenai Deewu luhdsu, ka tas Deewa garš winnus pirms teem preeksch teefas ja eet, atgreestu un no grehka meega usmohdinatu. Es sawu leelu atbildeschanu pasihstu, un to daschkahrt ar weenu apdohmaju.

Tà tad es salku lihds ar to sw. Apustulu: tas laiks mannas atraisischanas irr turu klah. Es ne sinnu zeek ilgi Deewš manni liks juhs wehl mahziht, bet tomehr to warr saprast, ka tas laiks ne warr tik ilgi buht, kà es jau kalpojis esmu.

II. Dhtram fahrtam fakka tas fw. Apustulis: Es weenu labbu zihnifchanu esnu zihnijis. Scho wahrdu es arridsan ar to fw. Apustulu preezigs fakku, weenu lohti labbu zihnifchanu esnu es zihnijis.

a) Labbu leetu esnu es pahrstahwejis, to fw. preezas mahzibu Jesus Kristus, to preezas Ewangeliumu; muhsu mahzitaja darbi irr augstaki, fa tas darbs wissu zittu zilweku un augstu kungu. Augsteem kungeem irr augsts ammatš schi pasaulci, un leela atbildeschana, bet numš mahzitajeem jo leelaka atbildeschana. Es ne buhtu sawu ammatu ar winneem pahrmijis, es labba paleeku semmu lauschu dwehseles gans, ne fa leels augsts kungs. Tas ammatš irr mannam prahtam lohti patihkams bijis no eesahkumu.

b) Brangu ammatu Deews man 50 gaddus usdewis, juhsu dahrgas dwehseles, fo Jesus Kristus ar sawahm affinin atpirzis, us muhschigu debbes preeku waddiht. Kur irr weens ammatš eeksch pasaulcs leelaks un augstaks? tee pasaulcs kungi walda juhsu meefas un meefigu buhschanu, numš mahzitajeem Deews usdewis, juhsu dahrgas dwehseles pee Jesu Kristu waddiht muhschiga preeka.

c) Tas Apustulis fakka: Es esnu zihnijees. Es arridsan esnu zihnijees, ar sawu paschu wahju zilwezigu buhschanu, fas zaur to eedsimtu grehzigu buhschanu, mannas dwehseles prettineeks, un prettineeks ta fw. Ewangeliuma Jesus Kristus irr, fas to nabbagu lauschu wahju un grehzigu prahtu, un apdohmaschanu pahriwehersch, fas zaur tahs grehzigas

dsintas buhschanas tohs fristitus laudis walda, kas to niknu sehllu stary kweescheem sehj.

d) Es esmu zihnijees ar kahrigahm un karstahm firds luhgschanahm par juhfu dwehselehm, ar zeetu apdohmaschanu, ka es juhs ne mahzitu, un pats atmettams preeksch Deewa buhtu. Las praweets Ezeiels 33 nodakkâ raksta tâ 20. 20.: Ka es zaur sawu preekschsihmi juhs ne kahrdinatu, es esmu ar few paschu zihnijees eeksch jaunahm deenahm, kad es tik 23 gaddus wezs buhdams par mahzitaju tappa ezejts. Ir ar daschu ne behdigu zilweku, ar daschu grehzi-neeku.

e) Es zihnijohs ar leelu apdohmaschanu un galwas grohsfichanu, ka es juhs warretu pee Deewa west, un ta irr weena leela apdohmaschana, ka es ne ween jumš spreddiku falku, bet ka es juhfu dwehseles warretu eelohziht ik deenas us Deewu skattih.

f) Es zihnijohs ar daschu meefas gruhstibu ar weenu lihds schahm deenahm, ar augstummu un siltummu, ar strahdaschanu un peekuffeschanu, basnizâ un us lauku, un taggad ar sawu wezzumu un nespehzibu bes paliga. Uk weenam ustizzigam dwehseles gannam irr leela behdiba, winnam buhs paggiam sawu prahtu no pasauligahm leetahm atschkirt, un tomehr winnam schai pasaulei ja dsihwo un ja pahrtteek. Juhš wiffi ne warrat lassih tohs fw. Deewa rakstus, bet teem buhs weenigi us mannu mahzibu palaistees, weenam mahzitajam irr leela atbildeschana.

g) Es esmu ilguš gaddus zihnijees, jo es leelutumsibu schê atradde. Skohlas ne bij, behrnu-mah-

ziba ne bija, tee wezzi laudis tohs wezzus eeraddu-
mus zeenadami, manneem likkumeem pretti turrejahs,
neeka tizzeschana bij pee wisseem laudim. To reisi tee
wezzi laudis to lassischanu apsmehje, to dseedaschanu
basnizâ pee tahm seewahm par kaunu turreja un
darrija.

Bet tad tomehr es weenu labbu zihnischanu esmu
zihnijees un zeeti pee Jesus Kristus mahzibu un wahrdu
esmu turrejees. Ar leelu preeku esmu es il sweht-
deenas basnizâ nahzis, ar leelu preeku us adventu
gaidijis, kad tee behrni pee mannim atwesti tappe,
Deewam lai irr gohds! winsch preeksch manni us-
warrejis.

Lai flawehts un augstâ gohdâ peeminnehts tohp
no jums wisseem papreeksch, Zuhfu wezzais Dsintes-
kungs un Tehws, sawâ kappâ, kas mannim walku
lahwe darriht kâ es sinnaju, kas skohlas eezehle, kas
naudu dewe, kas man to uppur=naudu wehleja
nemt, preeksch behrnu=mahzibas un skohlas, bes ta
mehs ne buhtum tahlafi kliiuschi, lai Deewâ winnam
debbsi to ar muhschigu preeku atmaksâ, un tai scheh-
ligai mahtei winna Gaspaschai.

Lihds ar winnu mehs gohdâ peeminnam ta wezza
gohdiga muischaskunga, kas tanni laikâ schahs mui-
schas waldija, kas to basnizu brangi ustaisija, par
to palihdsibu, fo winsch to reisi darrija, un to skohlu
usbuhweja.

Ir arridsan schim zeenigam Dsintes-kungam un
tai zeenigai Mahtei, kas taggad scho nowaddu turr,
ka winni wissu to wezzu ectaisischanu tapat lahwu-

fchi palikt, kà es to esmu eezehlis un lihds schim palihdsejschi. Scheem gohdigeem Rungeem lai Deewes makfa schai pafaulei un debbesis muhschigi.

Un juhs, mihli draugi, taggad arridsan effat jo wairak apffaidroti un mahziti, ne kà par 50 gaddeem. Wairak kà tuhkstofchas grahmataš esmu es starp jums isballijis. To reisi lassija 30 laudis, un nu irr 800 lassitaju, un juhs effat dauds nelabbaš eeraschas atlikfuschi, effat sawam kungam paklausigi, un manni mihlojat kà sawu tehwu. Tam augstam Deewam peederr tas gohds, winsch to irr isdarrijis, winsch ween.

h) Nu es wehl to leelu Deewa schehlastibu redsu, ka Deewes man to preeku nowehejis, ka jums wisfeem taggad ta sw. Bibbele eeksch mahjahm irr. Lai nu jo turplik nahk kahds mahzitais nahkdams, jums irr pascheem Deewa paschi wahrdi un raksti. Jesus Kristus fakka: winneem irr Mohsus un tee prawesch, lai tee tohs klausa. Pee ta Deewa wahrda turraitees ar tikfuschu prahtu, jo tas wahrds naw no kahdeem deewabihjigeem zilwekeem farakstihis, ka kahda dseesmu-grahmata, bet no pascha Jesus Kristus, kas patš to kristitu draudsi un basnizu eezehlis, un zaur sawu sw. garru ar jums runna. Vez scha wahrda winsch atbildeschanu no jums prassihis, jo winsch irr fazzijis, es esmu pee jums lihds pafaules gallam ik deenäs.

III. Nu man wehl to treschu wahrdu ta sw. Apustula buhs us sawu pussi jums isstahstih. Jo prohjam man irr nolikts tas taisnibas krohnis, fo man tas kungs tas taisnais sohgis dohs winna deenā,

un ne ween man, bet arridsan wiffeem, kas winnu atspihdeschenu irr mihlojuschi.

1) Tas frohnis tahs taisnibas irr tas nopelnis Jesus Kristus; tas Apustulis ne leelahs ar zittu darbu, to winsch darrijis, ka ween ar Jesus Kristus nopelnu. Zeel wairak es ne drihktu leelitees ar saweem labbeem darbeem. Deews to irr isdarrijis un muhsu Rungo Jesus Kristus, kas pee munis irr, jo es esmu wahjisch zilweks, ka juhs wiffi, eeksch grehkeem dsinnis, eeksch grehkeem audsinahts, un pats tik ilguš gaddus tanni zilweziga wahjiba dshwodams, sawam Deewam desmit tuhktoschus pohdus parrada. To es ar pasemmigu praktu sawam shehligam tehwan fuhdsu, kas ar neisteizamu shehlastibu mannim tik ilguš gaddus peetaupijis, kas zaur Jesus Kristus manni atpestijis, un zaur sawu sw. garru manni waddijis, ka es no winna wahrdu ne esmu atschihrees.

2) Tad nu Jesus Kristus irr mans weenigs preeks, manna weeniga atspeeschana, un mans drohshums, winna paklausischana lihds nahwei pee frusta kohka, winna dahrgs uppuris, winna aishildinaschana un luhgischana to man tas taisnais sohgis peeliks klast, tad es buhschu tam sw. Deewam patihkams.

Us tewis Jesus ween es gaidu nakt un been ar noslummuschu sirdi, ak mannu waidu dsirdi; sirds weenu lahsiht grebbahs no tawas shehlastibas!

3) Ko es zittu warretu no ta taisna sohga prassihht? neneeka! par mannu darbu un zihnischanu, winsch manni tik ilguš gadduš ehdinajis, dsirdinajis, apgehrbis. Es eefahkumâ fawa jaunibâ, fawa nefapraschanâ un neapdohmaschanâ daschu truhkumu eeksch fawa mahzitaja annata esnu eewainojees. Bet Jesus Kristus par manni luhdsis un manni aisbildinajis, ka tas wels, kas tohs mahzeflus, ka kweeschus gribbeja sihjaht, manni ne uswarrejis. Paldeews! tam mihsam pestitajam, kas pee mums klahht irr lihds pafauls gallam, kas ar tehwischku rihksti manni arridsan pahrmahzijiis, ka es nu ar to sw. Apustulu warru drohsch fazzihht: jo prohjam man irr peelikts tas taisnibas krohnis, ko man tas Kungs tas taisnais sohgis dohs winnâ deenâ. Weens krohnis irr angsta gohda sihme, ko kehniini un swehtas bruhtes drihkt walfahht. Ur to tas Apustulis apsihme to leelu algu teem, kas tizzeschamu turr.

4) No laizigahm mantehm es ne ka ne esnu eerahjees un schè nopelnijiis, manni sweedri paleekschè eeksch juhfu hasnizas = kunga muischas, ko es labbi uskohpiis esnu. Un man tas naw schehl, jo es to sinnaju papreeksch, ka man wiffu laizigu mantu schè buhs pamest. Kursch zilweks ko nems lihds, kad winsch no scheienes schkirrah? pliks es esnu atnahjis, pliks es arridsan eeschu prohjam; bet fawu firds tizzeschanu, mihslestibu, deewabihjaschanu, to nemschu es lihds un ne pamettischu scheitan. Es fawu maisi esnu ar preeku ehdis, es esnu apgehrbts bijis, un Deewa wahrds ta fakka 1. Tim. 6, 8.: Bet

ƙad mums ƙawa barriba un apgehrb̄s, tad lai mums peeteef.

5) Wehl pehdigi manna zerriba stahw us Jesus Kristus un winna dahrga nopelnuma. Deew̄s augstais manni ar leelu pazetibu so gaddus neffis, un manni neffis wehl ƙamehr es dshw̄s buhschu, winnam lai irr gohd̄s muhschigi muhscham!

Nu wehl pehdigi apdohmasim tohs beidsamus wahrdūs ta ƙw. Apustula: winsch dohs to taisnibas frohni, to nopelnu Jesus Kristus, ƙalka winsch, neween mannim, bet arridsan wisseem, ƙas winna atspihdeschanu, Jesus Kristus atnahkschanu mihkojuschi, par to preezajohs juhsu labbad. Nu tad jums arridsan, manni mihli behrni, ƙas juhs Jesus atnahkschanu mihkojeet, winsch dohs ir Jums to taisnibas frohni. Ak lai Deew̄s juhs wiffus par ƙawu labbu rohku stahda pastarâ deenâ, lai winsch peeleeƙ jums wisseem to taisnibas frohni, to nopelnumu Jesus Kristus, un lai winsch ne melle juhsu grehkus, bet leeƙ jums wisseem tohs preeƙa wahrdūs dsirdeht: Nahzeet schurp, juhs swehtiti manna tehwa, eemantojeet to debbes-walstibu, ƙas jums ƙataisita irr no ƙaƙaules eefahkuma, tad es warreschu ƙazziht: Sch̄e esmu es, un tee behrni, ƙo tu man effi dewis. Manna gaidischana un zerriba stahw us Deewu, un ta irr weena leela un augsta zerriba un augsta manta. Amen.

Slawejeet juhs to augstu Deewu un mihlu Tehwu lih̄s ar mannim, un luhdseet winnu par mannim, es

juhš ſkubbinaju, lã taš ſw. Upuſtulis Pahwils
fawas draudšes ſkubina.

Tad nu mehš wiſſi weenã prahtã tewim, tu
augſtais Deewš un labbais Tehwš, to peenah-
kamu ſirdš pateizibu dohdam, eš lã tawš kalpš
un ſcha draudſe, lã tawi behrni. Tu eſſi brihnu-
muš pee mums darrijiš. Eeſch 50 gaddeem tu
ne eſſi apnizziš, ne peekuffiš, muš ſchegli ſweh-
tiht pee meeſaš un dwehſeles. Ak mihlais Tehwš,
ſtahw jo prohjam klaht man un ſchai draudſei!
beš tew mehš neka ne eeſpehjam, ſarga muš un
ſcho draudſi no grehkeem un kauna un walbi to
neſahtibu.

1) Swehti ar tawu ſpehku to augſtu mihlu
Reiſeru un Reiſereeni, kaš muš un wiſſu to
ſemmi ar ſchelaſtibu walda, uſturri winnu ilguš
gadduš, un leez winnam arridſan 50 gadduš ar
weffelibu ſawu augſtu ammatu tewim par gohdu
un patikſchanu turreht.

2) Swehti to zeenigu Dſimtskungu ſchahš
draudšes ar wiſſadu labklaſchanu un labbu laimi,
dohd winnam weffelibu, preeku, mantas, par pil-
nam no tawaš neišmeekamaš baggatibaš 50 gad-
duš. Swehti arridſan to Dſimtesmahti, winna
Gaſpaſchu, ar labklaſchanu un wiſſadu preeku.
Swehti arridſan winnu mihluš behrninuš, audſina
tohš eeſch tawaš bihjaſchanaš un wiſſeem labbeem
tikumeem.

3) Swehti nu jo turplik wiſſu ſcho Latwee-
ſchu un Wahzu Draudſi. Lai ſirdš deewabihja-

schana wairojahs, un taisni deewabihjigi darbi.
 Swehti tohs wirsineekus, fainneekus, fainneezes,
 kalpus un kalpa seewas, swehti tohs behrnus,
 tohs wezzus un jaunus, pildi wiffus lohzeklus
 schahs draudses ar maifi un wiffu labklahschanu
 no Jesus Kristus puffes. Amen.

Muhfu Tehws re.

Beylage C.

Deutsche Jubelpredigt,

gehalten

vom

Pastor Watson aus Iesten.

Ein seltenes, ein schönes Fest feyern wir heute. Funfzig Jahre in Berufstreue verlebt, an einem und demselben Orte, in einem und demselben Amte. Ein halbes Jahrhundert mit Gottes Hülfe gearbeitet, und um sich her viele und schöne Früchte dieser Arbeit, viele und geliebte Verwandte und Freunde, die aus vollem Herzen das Fest mitfeyern; denn wer freute sich nicht gern mit dem treuen Arbeiter, der an einem schönen Sommerabend vieler Jahre Arbeit überschaut, und die Fluren mit Wohlgefallen ansieht, die sein Fleiß urbar machte, und sich der Früchte freuet, die er schon sah, und der Hoffnungen, welche die jungen Saaten gewähren. Des Lebens Stürme sind verweht, des Mittags Schwüle ist vergangen, der stille sanfte Abend ist da, schon flimmert hin und wieder ein lieblicher Stern an Gottes Himmel, bald brennt im Sternenlichte das Weltall, und der treue Arbeiter trägt mit Ehren graues Haar, und sitzt ruhig unter dem selbst gepflanzten Baum und blicket fröhlich auf

die Erde, fröhlicher zum Himmel, und seine Freude wird Dank, seine Hoffnung wird Glaube; solch einen Lebensabend feyern wir heute. Betet, Christen, mit mir. Vater unser 2c.

Der von unserm Jubelgreise für dies Fest selbst gewählte Text stehet verzeichnet 2. Tim. 4, 6-8.

Denn ich werde schon geopfert und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. — Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. — Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, an jenem Tage der gerechte Richter, geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Paulus spricht zu seinem geliebten Timotheus von seinem nahen Abschiede von der Erde, tröstet aber ihn und sich, durch den Rückblick auf sein kräftiges Leben und Wirken hienieden, und durch die gläubige Hoffnung eines glücklicheren Zustandes jenseits. Wenden wir Pauli Worte auf unsern Jubelgreis an, so enthalten sie freylich den niederschlagenden Gedanken, daß er nicht mehr lange unter uns zu bleiben gedenkt, und diesen Gedanken weckt ja auch schon ohnehin das Fest einer 50jährigen Amtsführung; aber der muthige Trost, der in jenem Texte lieget, lehret uns ja wohl auch an das hohe Geistige denken, was nicht geopfert wird, sondern den Tod überwindet.

Der fromme gläubige Sinn, das treue Wirken im Beruf, das Herz, das in Liebe Gott und die Welt umfasset, wer diese besitzt, der blicket ruhig zurück auf die verlebten Jahre, und ruhig vorwärts in die nahe Ewigkeit, der weiß, an wen er glaubet, der sieht in jedem Leben freylich den Keim des Todes, aber er siehet auch, mit gläubiger Zuversicht, im Tode den Keim neuen, bessern Lebens. Und so löset sich der Gedanke des nahen Abtretens von dieser Welt auf in Dank für alles genossene Gute, und in Freude darüber, nicht umsonst gelebt zu haben. Einfach und natürlich ist unser heutiges Fest, es ist ein Dank- und Freudenfest; einfach sey mein heutiger Vortrag, er schildere Euch:

Unseres Jubelgreises Dank und seine Freude.

Seinen Dank. Wofür?

Seine Freude. Worüber?

Der schwache Mensch hienieden bedarf des Glaubens, und zwar eines geoffenbarten Glaubens, denn ein solcher Glaube, den der Verstand selbst schafft, läßt das Herz, auch des bessern Menschen, kalt, und führet zulezt zum Eigendünkel und zur Selbstsucht. Eine schöne Gottesgabe ist unser Verstand, er ist es, der uns zu Menschen macht, ein Funke der Gottheit in uns; aber dennoch vermag er, im hohen Ueberirdischen, uns nicht zu belehren und zu leiten, sein Wirkungskreis ist das Irdische; fürs Ueberirdische muß er dem Glauben unterthan seyn.

In einer Welt voll Wunder, abhängig von Kräften und Ereignissen, deren Grund und Wesen kein

menschlicher Verstand ergründen kann, ein Fremdling auf der Erde, muß das Kind des Staubes sich an seinem Glauben aufrichten, und stark werden durch den Glauben, wie Gottes Wort lehrt. Daß nun unser Jubelgreis mit unserm Text in Wahrheit von sich sagen kann: Ich habe Glauben gehalten; daß er Jesum Christum lieb gehabt; daß die heilige Schrift ihm nicht etwa bloß das Werk guter und frommer Männer, sondern wahrhaftiges Gottes Wort gewesen ist und noch ist; daß jene Zeit ihn nie ergriff, wo die Meinungen schwankten, wo man im Heiligen Alles verwarf, was der begränzte Verstand nicht erkannte; daß er treu und fest und gläubig Christum bekannte: dafür danke er zuerst und vor Allem Gott, der diesen festen Glauben ihm frühe schenkte und immer erhielt. O! es ist ein hohes Gut, Glauben zu haben; ruhig und fest gehet der Mensch durchs Leben, heiter tritt er selbst ans offene Grab — kindlich fromm, und doch männlich stark, demüthig, und doch voll Eifer und Muth, wo es den Glauben, Wahrheit und Tugend gilt, kämpfet er einen guten Kampf hienieden. Er weiß, was er glaubet, und kein Zweifel, ob sein Glaube auch Wahrheit sey, stört seinen Frieden mit Gott, mit der Welt, und mit sich selbst. Wie ein Kind am fremden Orte ruhig ist an des Vaters leitender und schützender Hand, aber unruhig und ängstlich, sobald es sich allein weiß: also das Menschenkind hienieden, mit und ohne Glauben. Darum gebührt Dank und Preis und Ehre Gott, dem Geber alles Guten, daß er durch Christum unserm Greise

solchen Glauben geschenkt hat, denn, wie Johannes lehrt: Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Aber, wer ein Amt hat, der warte seines Amtes; auch für sein Amt, das Evangelium zu predigen, Christum zu verkündigen, danke der Jubelkreis. Sein Amt war ihm ein liebes, hohes, wichtiges Amt. Mit Freudigkeit hat er es 50 Jahre hindurch verwaltet. Daß ihm seine Berufstreue nicht sauer ward, daß er sich nicht zu zwingen brauchte, seine Pflicht zu thun, daß es ihm nicht an Stoff fehlte beim Lehren und Predigen, daß er gerne und freudig jedesmal zur Kirche fuhr, daß ihm der Unterricht junger Christen ein liebes Geschäft war; von wem, meine Christen, kam diese Freudigkeit im Amte, diese Liebe zur Berufsarbeit, diese Leichtigkeit und Lust, mit welcher er seine Pflicht ausübte; von wem die Kraft, auch heute seine lettische Jubelpredigt mit jugendlicher Innigkeit zur allgemeinen Erbauung selbst zu halten? Von dem Geber alles Guten. Du hast, o Gott! ihn 50 Jahre hindurch getragen und gehalten, du hast ihn gestärkt, ihm geholfen, deines Sohnes Wort zu lehren, Menschenseelen zum festen Glauben zu leiten. Er danke, Vater, dir für sein Amt, für deinen Beystand im Beruf.

Allein, was würde helfen, was wirken selbst des treuesten Seelensorgers Eifer, wenn er mit Menschen zusammen leben müßte, die ihn nicht verstanden und begriffen, die, fest am Irdischen haltend, das

Hohe, Göttliche verkennen, und das, was hienieden dafür geschieht, für Menschentand und Priesterheuchelei halten, die das Heilige mit irdischem Maasstabe auszumessen wännen. Daß es hier nicht so war, daß Gott unsern Freund mit Menschen leben ließ, die ihn wohl verstanden und begriffen, die ihn nicht hemmten und hinderten in seinem Wirken und Arbeiten, sondern die, edelmüthig und freygebig, das Gute, was er zum Besten der Gemeinde beabsichtigte, beförderten, das ist hohe, große Gnade von Gott. — Wie sollte ich hier verschweigen, was das edle von Behrsche Ehepaar dieser Gemeinde und diesem Prediger war. Wie beyde, nun schon verklärte Edlen, gütig und liebevoll Alles ergriffen und beförderten, was die Amtsführung unseres Freundes segensreicher machen konnte. Wie zwischen Patron und Prediger kein Kampf, keine geheime Feindschaft, sondern ein und derselbe Geist, aufß Gute gerichtet, herrschte; sie gaben Alles her, die hiesige Schule zu stiften, sie ließen das Gebäude errichten, sorgten für das Auskommen des Schullehrers, sie unterstützten ihren Prediger, wo ihre kräftige Hülfe nöthig war. Und, welche Beweise von Zuneigung und Güte, welche Unterstützungen die Mutter unseres Greises, als sie Wittwe, und er und seine Geschwister, auch meine Mutter, als sie unmündige Waisen waren, von dem von Behrschen Hause erfuhren; o! wie sollten wir Kinder nicht dankbar dessen gedenken, nicht Gott bitten: lasse es ihnen wohlgehen, diesen Edlen, in jenem Reiche der Wahrheit; gieb, Vater, gieb auch ihnen die Krone der

Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, geben wird allen denen, die seine Erscheinung lieb haben. — Und dieser Geist der Güte und Milde gegen ihre Unterthanen ist übergegangen von dem edlen Behr- schen Ehepaar auf die jetzige Gutsherrschaft. — Es ist gewissenhaft erhalten und sorgsam gepflegt worden, was jene stifteten — und — o möchte es nicht unter- gehen in künftiger Zeit, möchte gedeihen, was Gutsherrschaft und Prediger vereint wirkten, und möchte diese Gemeinde, 50 Jahre hindurch so treu gehütet, es auch noch ferner seyn! — Es danket unser Jubelgreis Gott für die Edlen, mit denen er ihn leben ließ, und noch leben läßt. — Er danket Gott für die, mit denen er ihn näher verband, für diese seine liebe Gemein- de, die er zweymal verlassen sollte und nicht ver- ließ, die seiner Lehre trauet, die ihn liebt und achtet. Er danket Gott für die lieben Seinigen; für seine Gattin, die Hand in Hand, mit zarter Liebe, in gu- ten, wie in bösen Tagen, mit ihm durchs Leben ging, daß Gott sie ihm so lange Jahre erhalten hat und noch erhält; für seine Kinder, gesund an Geist und Ab- rper, des Vaters Freude, der Mutter Stolz; für seine zahlreichen Verwandten, die ihn als ihr Haupt und ihren Vereinigungspunkt verehren. Sie haben sein Leben verschönert, seinen Sinn erfreut, sein Herz mit Liebe erfüllet. Doch noch fernere Gnade hat Gott ihm erwiesen; denn auch des leiblichen und irdischen Segens bedarf der Mensch hienieden. — Ein spar- sames Einkommen wies Gott ihm an, doch Er gab dabey seinen reichen Segen, Er segnete seinen Haus-

lichen Fleiß, seine wirthschaftlichen Einrichtungen. — Gott hat ihn und die Seinigen 50 Jahre hindurch gespeiset, getränkt und bekleidet. — Kein Mangel, keine Dürftigkeit ist seiner Hütte genahet; es war immer da, was des Lebens Nothdurft heischte — er konnte seine Kinder gehdrig erziehen, er konnte und kann noch seine Söhne auf einheimischen und auswärtigen hohen Schulen erhalten, er brauchte seine Hand der Armuth nicht karg zu verschließen, sein Haus war und ist ein gastfreyes Haus, es war die Ruhestätte der betagten frommen Mutter, ein sicherer Hafen dem Bruder, und ist es noch der Schwester. — Das Herz des Greises strömet über von Dank gegen Gott, dem Geber so vielen Gutes, und er rufet aus mit dem Erzvater Jakob (1. Mos. 32, 10): Herr! ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinen Knecht gethan hast. —

Und wenn denn nun auch manches Leiden in diesem halben Jahrhundert ihn traf; — wenn Krankheit und Tod auch in seinem Hause zur Zeit einkehrten, und manches geliebte Kind vom Vater- und Mutterherzen rissen; — wenn, was im Feueereifer fürs Gute begonnen ward, nicht gelang; — wenn süße Hoffnungen unerfüllt blieben — — — so spricht er mit dem Herrn und Heilande: Vater, nicht mein Wille, sondern der deinige geschehe! So glaubet er, was Paulus sagt (Ebr. 12, 11): Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn —

aber dennoch wird sie geben eine fried-
same Frucht der Gerechtigkeit denen, die
dadurch geübt sind. — So erimuthiget ihn des-
selben Apostels schönes Wort (Röm. 5, 3): Wir
rühmen uns auch der Trübsal, dieweil wir
wissen, daß Trübsal Geduld bringet —
Geduld aber bringet Erfahrung — Erfah-
rung aber bringet Hoffnung — Hoffnung
aber läßt nicht zu Schanden werden, denn
die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser
Herz durch den heiligen Geist, welcher uns
gegeben ist. —

Es danket unser Jubelgreis also Gott auch für
seine Leiden eben so inbrünstig, wie er Gott für den
leiblichen irdischen Segen dankt und für die Menschen,
mit denen er ihn leben ließ, und für sein Predigeramt
und — für seinen Glauben.

Dank und Freude, meine Zuhörer, sind aber
nahe verwandt und stimmen wohl zusammen; denn
ein herzlicher inniger Dank ist ja auch ein freudiger,
und — eine unschuldige Freude schämet sich des Dan-
kes nicht. — So lasset uns jetzt betrachten

2) Unseres Jubelgreises Freude.

Er freuet sich des Rückblicks auf das verlebte
halbe Jahrhundert. Er freuet sich der Vergangen-
heit. — Er hat geprediget, gelehrt mit Eifer, von
Herzen, und — Gottlob! nicht als einer, der
in die Luft streichet (1. Kor. 9, 26). Diese
Gemeinde kennet Gottes Wort, liebt Gottes Wort.
Wie war es so ganz anders vor jenen 50 Jahren! —

Welche Unwissenheit im Christenthum, welche geistige Finsterniß! — Gottlob, sie ist zerstreuet! — Und wenn gleich diese Gemeinde nicht aus Heiligen besteht, und manches Laster, und Grobheit, Sinnlichkeit und Undank, auch hier noch sich häufig finden, so liegt das nicht in der Kraftlosigkeit unseres Glaubens, nicht in der Unwirksamkeit, selbst der eifrigsten Verwaltung des Predigtamtes; sondern es liegt in menschlicher Schwäche, in dem Naturgesetze, daß, wo Licht ist, auch Schatten seyn muß, und in manchen andern Ursachen, die zu entwickeln hier nicht der Ort ist. Was eine gütige und milde Gutsheerrschaft wirken kann, das ist gewirkt; die Gemeinde ist zahlreich an Menschen, kräftig und wohlhabend. — Was ein treuer Prediger wirken kann, es ist da; eine gläubige, in Gottes Wort wohl unterrichtete Gemeinde. Vor 50 Jahren konnten nur 30 Menschen in dieser Gemeinde lesen und selbst aus der einzigen heiligen Quelle unseres Glaubens, aus der Bibel, schöpfen; jetzt können es 800 — und viele Vorurtheile und mannichfacher Aberglaube sind verschwunden. — Des freuet sich unser Jubelgreis, und blicket fröhlich zurück auf die verlebten Jahre. — Aber, der freuet sich auch der Gegenwart, und blicket fröhlich um sich. — Achtung und Liebe kommen ihm von allen Seiten entgegen. Achtung und Liebe beweisen ihm seine Mitbürger, seine zahlreichen Verwandten. Dies sein frommes Dank- und Freudenfest ist vieler Menschen Fest. — Daß seine Obrigkeit ihn am heutigen Tage eines glückwünschenden Wortes

würdiget; daß die Prediger einer ganzen Präpositur und viele andere Geistliche ihm ihre brüderliche Theilnahme schriftlich ausdrücken; daß seine Freunde und Verwandte von nahe und von fern herbeyströmten, um diesen Tag in Dank und Freude zu begehen; daß unaufgefordert so mancher Amtsbruder herkam, den treuen Arbeiter im Dienst des Herrn zu sehen, und mit ihm, für ihn, zu beten, und seinen Dank und seine Freude zu theilen; daß er selbst noch Muth und Kraft in sich fühlet, Gott und seiner Gemeinde noch länger zu dienen — solch einer schönen, kräftigen, heiteren Gegenwart freuet er sich mit Recht. — Aber er freuet sich auch darüber, daß freundlich ihm die Zukunft winkt, daß er ruhig, fröhlich vorwärts blicken kann in die nahe, ihm so liebe Ewigkeit. — Wie unser Text lehret, so hoffet, so glaubet er: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, an jenem Tage der gerechte Richter, geben wird, nicht mir allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben. — Komme er nun frühe oder spät, der Tag des Abscheidens — er sieht ihm ruhig entgegen; er freuet sich jenes Lebens, das der Heiland ihm erworben hat — er kennt das Land, wo keine Thräne fließet, der Gute glücklich, stark der Schwache ist. — Er ist ihn gegangen, den Weg, die rauhe Dornenbahn, fast hat er schon den Lauf vollendet. — Er kennt, er liebt den göttlichen Freund, der voran ging, der liebevoll, gnädig sich auch seiner annahm. Christus, der ihm leben

half, wird ihm sterben helfen, und ihm beylegen die Krone der Gerechtigkeit. — Des freuet sich unser Jubelgreis, und — meine Freunde — seine Freude ist unsere Freude. Möchte auch, o! möchte sein inniger lebendiger Glaube unser Glaube seyn, auf daß wir alle dereinst mit Paulus und mit ihm in Wahrheit sprechen könnten:

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet — ich
habe Glauben gehalten. — Amen.

Bevlylage des D. Unger

Altarrede am Jubelfeste

des

Herrn Pastors Dr. Dullo,

in Rabillen gehalten

vom

Konfistorialrath und Propst zu Goldingen,

M. Immanuel Gottlob Unger.

In jedem Stande und Berufe dieses Erdenlebens kann der redliche, thätige, seines Geschäftes ganz kundige Mann, mit Kraft und gutem Willen ausgerüstet — im kleinen und größern Wirkungskreise, und in einer langen Reihe von Jahren, des Guten viel bewirken, des Segens mancherley unter seine Zeitgenossen verbreiten. Doch segensreicher ist die Saat, durch Lehren und durch Unterrichten ausgestreut, wenn auch so manches Korn davon auf unfruchtbarem Boden fällt; oder wenn dem treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn die Früchte seiner Bemühungen auch nicht immer sichtbar werden. Er ist und bleibt, im eigentlichen Sinne des Worts, ein Wohlthäter, der mit ihm zunächst verbundenen Menschen — vorzüglich aber dann, wenn die Kraft des Glaubens und der

Lehre sich wirksam durch sein eignes frommes Beyispiel zeigt.

Auch im spätesten Herbst des Lebens, wenn Geist und Körperkraft durch lange rastlose Thätigkeit und Anstrengung schon merklich sinken — kann der ehrwürdige Greis noch immer durch sein Beyispiel ein Muster der Nacheyerung für die jüngere Welt seyn, und die Kraft des Glaubens und der Frömmigkeit empfehlen. Er verbreitet dadurch Segen, selbst über das künftige Geschlecht, das seinen Namen noch mit Dank und Ehrfurcht nennt. Und ist es nicht der schönste Trost des Lebens, in dem Herzen der Menschen zu leben?

Ja, der beredteste Lehrer der Religion und Tugend kann sie nicht mit der Wahrheit, mit dem Nachdrucke empfehlen — als der fromme Greis: durch die Heiterkeit seines Geistes; durch die sanfte Stimmung seines Gemüths; durch die gelassene Ertragung der unvermeidlichen Beschwerden des Alters; durch die stille Ergebenheit in Gottes heiligen Willen und in seinen unerforschlichen Fügungen, wenn er diesen auch seine liebsten Hoffnungen, seine gerechtesten Wünsche zum Opfer bringen muß.

Sein Beyispiel wirkt mit beynahe unwiderstehlicher Kraft auf die Herzen Aller, welche Zeugen seines Gott ergebenen Wandels, Zeugen seiner Heiterkeit, seines Frohsinns und seiner beneidenswerthen Zufriedenheit sind, und erweckt den Wunsch in eines jeden Brust: o möchte doch dein Lebensabend einst auch wie der seinige seyn!

In diesen schwachen Zügen — entfernt von aller Schmeicheley, die Achtung und Bescheidenheit verbieten — sehen wir, meine geliebten Zuhörer! das Bild des würdigen Greises, mit dem wir heute den rührendsten Tag seines Lebens — seine funfzigjährige treue und rühmliche Amtsführung — feiern.

Es ist der Ausdruck der ungeheuchelten Achtung und Liebe, womit diese zahlreiche Versammlung die Feyer eines so seltenen Festes begeht. Erfreund, hocheifrend muß diese Theilnahme so vieler Edlen und Guten, durch Freundschaft und Liebe mit dem ehrwürdigen Jubelgreise innig Verbundenen, an einem Tage seyn — der Sie, verehrtester Freund und Amtsbruder! zum stillen Rückblick in die Vergangenheit einladet.

Wenn in diesem Augenblicke Ihr Herz von Dank gegen den Allgütigen überwallt, der Sie durch eine lange Reihe glücklicher und trauriger Ereignisse zu einem hohen Alter geführt und Ihnen das seltene Glück gegönnt hat: ein halbes Jahrhundert hindurch in fast ununterbrochener Gesundheit das Amt eines christlichen Lehrers zu verwalten; wenn sich an diesem feyerlichen Tage eine Erinnerung nach der andern hervorbringt, an das, was Sie während ihrer Amtsführung Gutes gewollt, Gutes gewirkt und gethan haben; ja, wenn bey von unnenbaren Empfindungen, die diese Erinnerungen in Ihnen aufregen werden, vorzüglich auch das Gefühl der Gesundheit und Munterkeit, womit Gott Ihr höheres Alter beglückt; Ihr Herz mit Freude und Dank erfüllt; o dann glauben Sie: daß

wir alle inögesammt diese Freuden mit Ihnen theilnehmend empfinden; in diesem innigen Dank gegen Gott mit warmen Herzen einstimmen; und aus der Fülle unserer Seele Ihnen Glück wünschen zu diesem froh erlebten Jubelfeste.

Wer so, wie Sie, mein theurer Freund und Amtsbruder! als treuer, unermüdeter Arbeiter im Weinberge des Herrn durch Lehre und Beyspiel, ein halbes Jahrhundert hindurch zum Wohl und Heil der ihm anvertrauten Seelen wirkte; wer so, wie Sie, beseelt vom regesten Pflichtgefühl, mit dem Apostel sagen kann: ich übte mich immerfort, ein unverlezt Gewissen zu bewahren vor Gott und Menschen, — der ist mit Ehren alt geworden; der trägt im Silberhaar, das seine Schläfe schmückt, die äußere Zierde des gereiften Geistes und des bewährten edlern Herzens. Ihm kann die hohe Achtung aller Edlen und Guten nicht entstehen; unaufgefordert reicht ihm jeder besre Mensch am Tage seiner irdischen Verherrlichung die wärmste Theilnahme, die reinste Freude.

So zollt das hohe Konsistorium Ihnen, würdiger Jubelgreis! den verdienten Beyfall mit der langen treuen Führung Ihres Amtes in einer schriftlichen für Sie so ehrenvollen Belobung; — so versichert Sie eine ganze ehrwürdige Grobinsche Diocese in einem lateinischen Sendschreiben; so mehrere hoch und wohl verdiente würdige Mitglieder unsers Ministeriums in besondern Glückwünschungsbriefen (wovon ich selbst Ihnen zwey zu überreichen das Vergnügen habe) ihrer wahren Achtung und innigsten Theilnahme, um da-

durch die seltene Feyer dieses Tages zu erhöhen. Mögen Sie in diesen öffentlichen Denkmalen der Achtung und Liebe die süße Belohnung Ihrer Berufstreue, Ihrer Anstrengungen im Guten, und jeder edleren Gesinnung genießen.

Dank und hohe Achtung reicht Ihnen gewiß an diesem Tage der Hochgeborne Patron dieser Kirche und Seine verehrteste Gräfliche Gemahlin — herzlich Dank und innige Liebe Ihre ganze Gemeinde, um die Sie sich in der langen Reihe von Jahren so große allgemein bekannte Verdienste erworben haben; die Sie nach Ihrer besten Ueberzeugung und mit einem frommen Eifer durch Lehre und Wandel erbauten; deren so Manche Sie der Thorheit, dem Aberglauben, der Unwissenheit und dem Laster entführten und für Tugend und Gottseligkeit gewannen; deren so Viele Sie im Guten bestärkten und zu höherer Fertigkeit darin leiteten. O wie Mancher wird dereinst auch Ihnen zurufen:

„Heil sey Dir, denn Du hast das Leben,

„Du hast die Seele mir gerettet!“

Endlich, ehrwürdiger Freund und Amtsbruder! nehmen Sie noch von mir, Ihrem alten treuen Sie herzlich liebenden Freunde — denn 41 Jahre währt ja schon das Band unserer ungestörten Freundschaft und Liebe — nehmen Sie, für mich und im Namen unsrer gegenwärtigen und abwesenden zu unsrer Goldingschen Diocese gehöri gen Amtsbrüder, den herzlichsten Glückwunsch zur Feyer dieses seltenen Festes entgegen.

Möge der Allbarmherzige, der Sie mit Vaterhänden zum höhern Lebensziel geführt hat; möge er, was wir alle wünschen — Ihre Tage noch lange fristen und Ihr Greisenalter mit jeder schönen Gabe ferner beglücken — mit Gesundheit, Heiterkeit und Zufriedenheit. Möge er es mit jeder Freude umgeben, die Ihnen das frohe Gefühl des Lebens erhalten und erhöhen kann: der süßen Vaterfreuden an dem Wohl und Glück Ihrer guten Kinder und Ihrer theuren edlen Familie; an der Seite der würdigsten und treuesten Lebensgefährtin, die Ihnen Gott noch recht lange zur Stütze und Pflege Ihres Alters, zur Freude Ihres Lebens erhalten wolle. — Möge Ihnen Gott besonders die Freude gewähren, zu sehen: daß das viele Gute, das Sie gestiftet haben, gedeihe und reife Früchte bringe, und daß das ächte und wahre Christenthum, als ein theures Geschenk des Himmels durch den Sohn Gottes auf diese Erde gebracht, von den Menschen je länger je mehr rein erkannt, innig geachtet und thätig ausgeübt werde.

Sey diese frohe herzerhebende Hoffnung das edlere Band, das Sie an diese Erde noch fesselt, während Ihre Blicke außs Unvergängliche und Ewige gerichtet sind. Und so oft Ihr frommes und Gott ergebenes Herz glaubens- und sehnsuchtsvoll sich zu jenen ewigen Wohnungen des Friedens erhebt, und Sie den Traum des Erdenlebens ohne Bangigkeit zerfließen sehn — kehre dann immer mit seiner ganzen Kraft der tröstende Gedanke in Ihre Seele: daß der ewig lebt, durch den wir Alle sind, und dem wir Alle ähnlich werden sollen;

daß der ewig lebt, der die Menschheit erbsete und uns
 in der Verherrlichung voranging, die seine treuen
 Nachfolger mit ihm theilen werden; daß der Geist
 der Wahrheit und Tugend ewig wie Gott selbst sey,
 und ein Wandel in Wahrheit und Tugend die selige
 Unsterblichkeit uns sichere und ewiglich gründe.
 Amen!

Beylage E.

Gratulationschreiben.

a.

**Gratulationschreiben des Kurländischen
Konsistoriums.**

An

den Pastor Dullo zu Rabillen.

Dem Kurländischen Konsistorio ist die Anzeige geworden, daß der Pastor Dullo, zu Rabillen, am bevorstehenden Sonntage Exaudi sein funfzigjähriges Amtsjubiläum feyern werde.

An diesem für denselben so wichtigen Ereignisse nimmt das Konsistorium um so mehr Antheil, da es von jeher dem genannten Prediger nicht nur das seinem Diensteifer und der Moralität seines Charakters ganz angemessene vortheilhafte Zeugniß mit Vergnügen ertheilt hat, sondern seine übrigen vielfältigen Verdienste als Staatsbürger und Familienvater auch dem Präsidenten und den Gliedern dieser Behörde hinlänglich bekannt sind. Das Konsistorium benützt dem-

nach diese Gelegenheit, dem edlen Jubelgreise seinen Glückwunsch zu erkennen zu geben, und hofft, daß der Höchste das Leben eines so verdienstvollen Mannes noch ferner im Wohlsenn fristen werde.

Gegeben, im Kurländischen Konsistorio, auf dem Schlosse zu Mitau, den 13ten May 1818.

A. Fircks, Kanzler.

Huhn, Konsistorialrath Richter,

Kurl. Superintendent,

Dr. Theol. et Phil.

Russ. Kaiserl. Konsistorialrath.

(S. L.)

(No. 346.)

Secretär Elovogt.

b.

Gratulationschreiben der Grobinschen Diöcese.

Seni Jubilaeo,

Herrmanno Friederico Dullo;

Pastori Cabillensi, plur. Socc. erud. Sodali,

v i r o

reverendissimo, doctissimo, meritissimo,

Dioces. Grobinensis Praepositus atque Pastores

S. P. D.

Illo, qui TIBI, Frater carissime! nunc refulsit die, quanto rarius mortalibus frui contingit, tanto intentius universi nostri ordinis oculi nunc in TE convertuntur, quem DEUS, T. O. M. tam insigni Suae clementiae testimonio exornandum constituit. Sic et nos omnimodo movemur, non solum pro hac TIBI benignissime collata gratia divina, ut Summum Numen Supplicationibus nostris hoc tam festo die humillime colamus, sed et ea, qua inter fratres et collaboratores ad Christi vineam par est, fide ac dexteritate TIBI gratulandum esse censeamus. Nemo nostrum non desideret, quin ipse amplexu et osculis TIBI testari possit, quanto gaudio, eoque Sincerissimo cujusvis affectus sit animus, nec se longo itinere, seu muneris sacri officii hodie a

TE prohibitum, aegre ferat. TE, Senioremem nostrum semisaecularem, virilibus adhuc vigentem viribus, uxore suavissima, liberis gratissimis prosecutum, caterva fidelium, quorum nullus fere a TE baptisinate non receptus, ad S. Coenam non initiatus, ad matrimonium non consecratus exstat, nec non affinium et amicorum cultu comitatum, grato pede aedem Domini petentem, verbum Salutis eodem, quo ante quinquaginta inchoasti annos suggestu praedicantem, nos omnes laetissimis animi oculis videmus, auribus audimus, imo pectore sentimus. Haec TIBI otia fecit, hunc TIBI decrevit honorem, ut metas quae seminasti, DEUS pro indefesso Numinis ejus cultu, pro religiosa Tui Sanctissimi muneris perfunctione, pro aequissima TUA vita, pro sempiterno TUO studio, ut patriae quovis modo fructui sis, pro omnibus Tuis innumeris meritis et virtutibus, quibus jam dudum patrii Ministerii exemplum, ordinis nostri decus, et delicias, Gregis TIBI commissi fidum ad Christum ejusque Salutem Pastorem TE praestitisti.

Benigno accipias animo, Frater paterque Simul vocande! quos die TUO jubilaeo TIBI offerimus honores et si quem nostrum, ut ore TIBI gratuletur, delegerimus. Faxit DEUS omnipotens ut per multos abhinc annos non turbata fruaris valetudine et omnis generis felicitate, TE que nulla miseria fessum, sero quando Creatori placuerit, excipiat tumulus, per mortis caliginem

ad gloriosissima meritorum TUORUM praetia aeterno TE conducturus jubilaeo.

Vale.

Misimus has litteras gratulatorias ad aedem Cabillensem Dom. Exaudi A. S. 1818.

Carolus Gotthardus Elverfeld,
Praepos. Dioec. Grobin. Assess. Consist. et Past. Apprikk.
et Saleen.

Adolphus Friedericus Jacobus Preifs,
Consil. Consist. et Past. Libav.

Christianus Alexius Fehre,
Consiliarius Consist. atque Pastor Libav.

Friedericus Augustus Guilelmus Schulze,
Pastor Kruthensis et Wirgensis.

Henricus Ernestus Adolphi,
Pastor Gramsdens.

Ernestus Friedericus Stufs,
Past. Preekul.

Christianus Guilielmus Brasche,
Pator Bartaviensis.

Ferdinandus Baumbach,
Pastor Rutzaviensis.

Joannes Fridericus Runtzler,
Pastor Durbensis Letticus.

D. Carolus Christophorus Schoen,
Pastor Durbenbis Teuton.

D. Christianus Friedericus a Launitz,
Pastor Grobinensis.

c.

Gratulations schreiben des Professors, Collegien-
raths und Ritters, Dr. von Parrot.

Hochwohlehrwürdiger,
Hochgeehrtester Herr Pastor!

Die philosophische Fakultät der hiesigen Kaiserlichen Universität hat einstimmig den Beschluß gefaßt, Euer Hochwohlehrwürden zur Anerkennung Ihrer vieljährigen Verdienste, besonders um den Landbau der hiesigen Provinzen, auf den Tag Ihres fünfzigjährigen Amtsjubiläum das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie, mit Genehmigung des Universitätskonseils, zu ertheilen.

Da aber ein unvorhergesehener Umstand den Druck des Diploms verzögert hat, so kann ich, als jetziger Dekan dieser Fakultät, mir das Vergnügen nicht versagen, Euer Hohehrwürden für diesen Ihnen und Ihrer Gemeinde so wichtigen und frohen Tag die Nachricht davon zu ertheilen, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Sie noch lange der Segen Ihrer Gemeinde seyn, und auch Zeit gewinnen mögen, die erwartete Fortsetzung Ihres Werks über die Kurländische Landwirthschaft zu liefern.

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Eurer Hochwohlehrwürden

gehorsamst-ergebenster

Dorpat,

Parrot,

den 19ten May

d. S. Dekan der philosophischen Fakultät
der Kaiserl. Universität zu Dorpat.

1818.

d.

Gratulationschreiben des Konsistorialraths,
Dr. und Pastors Richter.

Verehrter Jubelgreis!

Ihre fromme Seele ist heute ganz Andacht, ganz Lob und Preis für alles das Gute, das Gott Sie in einem langen Leben wirken und genießen ließ. Erlauben Sie mir, daß ich mich heute voll Wärme und tiefgefühlter Mitsfreude Ihrem Herzen nahe. Sehen Sie diese wenigen Zeilen nicht als einen Beytrag zu den vielen Glückwünschen an, die Ihnen heute mit so vielem Recht von Ihren Freunden und Verehrern dargebracht worden, sondern als ein Opfer des Dankes zu Gott, daß er in Ihnen allen standhaften Freunden des Guten, und allen Streitern für Wahrheit und Recht, die in Gefahr sind, den Muth sinken zu lassen, ein herrliches Stärkungs- und Ermunterungsmittel, nicht müde, noch verzagt zu werden, bereitet hat. Ein halbes Jahrhundert segneten Sie durch Lehren und Thaten! Auch Ihr Auge trübte sich gewiß oft, auch Ihr Herz seufzete gewiß zuweilen, auch Ihre Kräfte schienen gewiß manchmal sinken zu wollen, wenn die Erndte der Aussaat zögerte, wenn der Sieg des Guten zweifelhaft, wenn das gewünschte Ziel in weitere Ferne zu schwinden schien. Und doch — wie ist heute Alles so anders! Der Blick hat sich erheitert auf der Sonnenhöhe des Glaubens; nicht kärgliche Erndte zeigt sich im Danke und in der Freude derer, für die Sie lebten; der Siegeskranz schmückt Ihr Haupt, und noch ist freudiger Muth und Kraft da, zu wirken, so

lange es noch Tag ist. Gelobt sey Gott, daß, wenn auch selten, noch solche Beyspiele sind! Mögen sie, ja sie werden wohlthätig auf Jeden wirken, der mit Ihnen gleiche Laufbahn läuft, und nach gleichem Ziele strebt!

O! seyn Sie, Ehrwürdiger, noch lange der treue Hirt der Schaafte Ihrer Weide! Bezeichnen Sie noch lange der jüngern Welt durch Ihren Wandel die Pfade, welche zu wahrer Ehre, zu innerer Zufriedenheit, zum Heil der Brüder, und zum Beyfall Gottes führen! Scheiden Sie einst von Allen gesegnet, wie die Sonne, die einen langen Tag hindurch die Erde mit Wohlthaten erfreuet hat!

Mit herzlichster Verehrung bin ich

Ewr. Hochehrwürden

Doblen,
den 26sten May 1818.

ganz gehorsamer Diener

Richter.

e.

Gratulations schreiben des Konsistorialassessors,
Pastors Elverfeld senior.

Verehrungswürdiger Freund!

In die zahlreiche Versammlung Ihrer Verehrer und Freunde, welche Sie an Ihrem Amtsjubelfest mit Dank zu Gott und mit frohen Glückwünschen umgeben, wünsche auch ich mich im Geiste. Ein halbes Jahrhundert im Amte, welch eine seltene Gnade Gottes! und welch ein größerer Segen, froh zurückblicken zu können, wie Sie, ehrwürdiger Greis! auf so vieles gestiftete Gute, auf so viele Alte und Junge, welche Sie im Glauben und in der Liebe gestärkt, zu Gott

und ihrem Erlöser geführt haben. Aehnlich jenen Erzpätern, blicken Sie nun auf Ihre ganze Gemeinde, als auf Ihre Kinder. Wohl kein Einziger darunter, den Sie nicht konfirmirten, und zum Genusse des heiligen Mahles weihten. Nur sehr Wenige, die nicht durch Sie in den ersten heiligen Bund mit Gott in Christo Jesu aufgenommen wurden. Alle verehren in Ihnen ihren treuen Lehrer, ihren frommen und liebevollen Vater. O wie viele Thränen des Dankes werden Ihnen an diesem Tage Ihrer funfzigjährigen Amtsfeyer geweint! Und was Ihr eignes Herz dabey fühlt — nur ein Engel spricht es vor Gottes Throne aus. Dort zeugen auch viele Seelen für Sie; und treten Sie einst in der Seligen Reihen, wie viele Stimmen sprechen für Sie: Du hast mich den Weg des Heils geführt! Segne Ihn, Herr unser Gott! in Ewigkeit! — Nun Dank Dir, Vater im Himmel! spreche auch ich. Dein Segen kröne ferner Deinen treuen Knecht, unsern ehrwürdigen väterlichen Freund Dullo! Er trug des Tages Last und Hitze, und Deine Kraft stärkte ihn. Siehe gnädig an die reichen, herrlichen Früchte, die Dein Weinberg unter Seiner Bearbeitung trug und noch trägt. Laß Ihn noch lange Sich freuen des Wohls Seiner Theuren, Seiner Kinder aller. Auf Kindes Kind laß Ihn gesegnet seyn und die theure Gefährtin, die mit Ihrer Engelsliebe Seine Pfade mit Rosen bestreute! Und sendest Du Ihn einst den Boten des Friedens vom Himmel, dann wandle Er sanft an des Engels Hand hin, wo selige Schaaren für Ihn zeugen, und Sein Heiland Ihn die in Glauben und Treue erkämpfte Krone des

Lebens reicht! Und Sein frommer Segen ruhe auf
den Seinen, baue Ihr Glück auf Kindes Kindes Kind!
Denken Sie, ehrwürdiger Mann! noch ferner in
Liebe an

J h r e n

Appricken im Pastorat,
geschrieben am 21sten May zu
Ihrem Amtsjubiläum am nächsten
Sonntage Exaudi, den 26sten
May 1818.

Freund und Verehrer,

Karl Gotthard Elversfeld.

f.

Gratulations schreiben des Konsistorialassessors,
Propstes Hillner.

Appricken, den 19ten May 1818.

Verehrungswürdigster Freund!

Wenn ich auch nicht so glücklich seyn kann, mich, an
dem so feyerlichen Tage, der den Sterblichen so selten
zu erleben vergönnt wird, in den Kreis Ihrer Kinder
und Freunde zu mischen, um Ihnen die frohe, innige
Theilnahme, an der Wohlthat, die Sie Gott zu genie-
ßen würdigt, zu bezeigen, so mögen diese, zwar
eilige, auf der Reise hingeworfene, aber aus warmen
Herzen fließende Zeilen die Dolmetscher meiner Em-
pfindungen seyn. Sie, würdigster Greis! blicken heute
in eine funfzigjährige Amtsführung zurück, und Ihre
Seele schaut gewiß mit Heiterkeit und kindlichem
Danke auf die gnadenvolle, oft wunderbare Leitung
Ihrer Lebenstage; sie erinnert sich des Guten, welches
Ihre Lehren und Ihr Beyspiel sifsteten; sie sieht die
reiche Erndte in der Zukunft, auf welche der treue
Arbeiter, der den fruchtbaren Saamen des heiligen
Wortes in Liebe und Glauben in der Kirche Jesu aus-

streute, nach der Verheißung seines Herrn und Meisters hoffen darf; sie erblickt im Geiste die Seelen, die sie für die Ewigkeit rettete, und die am Throne des Erlösers für ihre Rettung durch Sie danken und für Sie beten; sie sieht mit freudiger Hoffnung in das glückliche Jenseit, wo der künftige Richter der Thaten seinen treuen Knecht, der über Wenig getreu gewesen, über Viel setzen wird, und wo sein Wirkungskreis nicht in die engen Schranken eines kurzen, endlichen Lebens beschränkt seyn wird. O Welch ein wichtiger Tag für Ihr Herz! An eine menschlich lange Vergangenheit, an glücklich feyerliche Gegenwart, knüpft sich die gewisse Aussicht einer ewig seligen Zukunft, und stärkt Ihren Geist, fortan muthig in dem Weinberge des Herren zu arbeiten, bis der Herr desselben dem müden Arbeiter die Last abnimmt, und ihn zur himmlischen Ruhe einladet. Wohl Ihnen! Sie haben in dem Geschenck dieses Tages, gleichsam öffentlich, die himmlische Erklärung erhalten, daß Sie ein geliebter Sohn Ihres ewigen Vaters sind, und diese Erklärung überwiegt alle Orden und Ehrenzeichen, wodurch Fürsten ihren Dienern die bewiesene Treue zu belohnen pflegen. Dieser Lohn stirbt mit dem Menschen ab, aber jenen Lohn nimmt das Herz hinüber und ist selig in dem Bewußtseyn seiner, an dem Reiche Jesu bewiesenen Treue.

Widye der gütige Vater, der Sie durch seine Gnade unter Tausenden auszeichnete, Sie noch lange Ihrer theuren Familie und Ihrer lieben Gemeinde erhalten, und wenn die Stunde des Hinganges zu ihm auf seinen Wink schlägt, dann freue sich ihr Geist des schdneren, vollkommnern Lebens in den Hütten der Gerech-

ten. Mit Ihrem Danke zu Gott steigt auch der meine auf, und mit einem Herzen voll Liebe betet für Ihr und Ihrer Familie ferneres Wohl

I h r

Sie treu liebender
Hillner.

g.

Fragment aus dem Briefe des Herrn Dr. und Professors Döbel, d. d. Mitau, den 1sten May 1818.

— — — — . Welch Hochgefühl muß Sie, würdiger Greis, ergreifen, bey dem Bewußtseyn, ein halbes Jahrhundert in der Welt und in dem engern, Ihnen angewiesenen Wirkungskreise, thätig gewesen zu seyn; in Tausenden die Verehrung des Höchsten erwecket und unterhalten, sie auf dem Wege der Tugend und Rechtschaffenheit geleitet zu haben. Ja, ich fühle es tief, es giebt in der Welt nichts Höheres als die Christusreligion, die höchste Wahrheit und Schönheit im einfach kindlichen Gewande, gegen welche alle menschliche Philosophie nur elender Flitterstaat ist; es giebt keinen höhern Beruf als den des Religionslehrers. — Wohl Ihnen, edler würdiger Greis, daß der Höchste Sie auswählte, diese schöne Bahn zu gehen, daß er Ihnen die Kraft gab, auf derselben zu beharren, und Sie vor Seitenwegen, woran leider unser Zeitalter so sehr laborirt, bewahrte. Er erhalte Sie noch lange auf diesem schönen Wege, stähle Sie bis zum Ziele mit Muth und Kraft, und lasse Sie stets Freude in Ihrer Familie und Gemeinde erleben. — —

Beylage F.

Schlußrede des Pastors Dr. Elverfeld junior.

I d e e.

Das schöne Fest der Amtsjubelfeyer eines so ausnehmend würdigen, lieben, frommen Mannes, eines ächten Jesus-Freundes, der sich in seinem Glauben nicht hat wankend machen lassen durch die ungläubige Zeit, indem er, wohl mit seiner Zeit fortgehend, sich dennoch über dieselbe stellte, und also im Lichte der Ewigkeit wandelte und so sein Studium zu heiligen wußte, dieß Fest wird froh gefeyert von Allen, die ihn kennen, lieben und verehren, sie Alle regt es zur frohen Theilnahme und Mitfreude auf: soll es nun wohl ungefeuert bleiben im Himmel? Dort, wo sich schon so viele fromme Gläubige befinden, die der würdige Jubelgreis lehrte und auf den Weg zu Jesus führte, da sie schon vor ihm in ihrem Herrn entschlafen sind, unter denen auch eine erwachsene Tochter des Jubelgreises selbst, die also auch von ihm zum ewigen Leben geleitet ist, indem er sie Gott und den Eingebornen desselben kennen lehrte. Diese Alle sind dadurch zur Seligkeit geleitet; weil er ein ächter Verkündiger des Wortes der Gnaden wie jetzt ist, so immer war: daher nun heißt der ihm schuldige Dank und die heilige Liebe zu ihm auch sie, diesen Tag feyern und von Gott für ihn und die Seinen Segen ersuchen; welchen Segen

dann der Allgütige selbst ihn zu geben verheißt. So wird der fromme Jubelgreis auch über den vom Verkündiger des Wortes Gottes zu ertheilenden Segen erhoben.

Diese, nicht rhetorisch, sondern nur poetisch, auszuführende Idee, versuchte in schwachen, und ja nicht nach metrischer Kritik scharf zu richtenden, Worten ein Mann auszuführen, der nicht Dichter ist und die Verksunst nicht gehörig kennt. Begeisterung und Liebe hießen ihn, sein Gefühl aussprechen, und er rechnet für die Würde, die tief unter seiner Idee geblieben ist, auf gütige Nachsicht. —

Seliger Geister Mitfeyer.

Löne aus Zion, dem Himmlischen, klingen
 In mein wonnebeseligtes Ohr;
 Dankeslieder dem Herrn zu bringen,
 Stehet vor ihm ein feyernder Chor.
 Täuschen mich etwa der Erde Sinnen,
 Ist es nur ein freudiger Trug?
 Seh' ich doch um mich Thränen rinnen
 Ob dem hohen Engelszug,
 Thränen der glücklichen Menschenkinder,
 Die des Himmels Freude sehn,
 Und, obwohl noch im Leibe der Sünder,
 Dennoch der Engel Freude verstehn.
 Wahrheit ist es, was mir sich zeigt,
 Frohe Wahrheit in Gott geschaut:
 Selbst der Himmel sich zu uns neiget,
 Unter uns Gottes Throne erbaut.

Lauschet dem Tone der seligen Geister,
 Die vor dem Throne versammelt stehn,
 Und vor dem Herrn, der uns einst Meister
 War, den freudigen Tag begehn.
 Engelsgestalten sind es schlafender Frommen,
 Die du, glücklicher Greis, einst gelehrt,
 Daß sie, um zu dem Lamme zu kommen,
 Müßten ab seyn von der Sünde gekehrt.
 Sie, die im Lichte der Wahrheit jezt schauen,
 Was sie hienieden im Glauben erfaßt:
 Daß sich das Gottesreich läßt erbauen
 Demen, welchen die Sünd' ist verhaßt.
 Sieh', in des Lebens Blütthe geschieden,
 Ziehet ein hehrer Engel voran,
 Und um ihn schweben in seligem Frieden
 Christenbrüder und Schwestern hinan
 Zum Throne. Höre die Jauchzenden danken,
 Deren zu Gott Du geführet so viel,
 Und die in's Grab vor Dir hinsanken:
 Ein Lied sie singen im höhern Styl,
 Dir zur Ehre, und Dir zum Danke,
 Frommer und glücklicher Jubelgreis,
 Der Du gewirkt, daß ihr Glaube nicht wanke,
 Sondern fest stehe zu Gottes Preis;
 Du, der Du selbst ihn rein hast bewahret
 In der Zeiten gewaltigem Sturm,
 Welcher auch Stämme, die noch so beiabret,
 Die nicht gelitten vom nagenden Wurm,
 Niedergeworfen aus lustiger Höhe,
 Und, was freudig und hehr einst gevrangt,
 In des Unglaubens schreckliches Wehe
 Hingestürzt, obzwar es sonst nicht gewankt.
 Daß Du treu dem Herrn geblieben,
 Das ist's, was sie zu Gott gebracht;
 Daß Du sie lehrtest, Jesum zu lieben,
 Das hat ihr Heil für den Himmel gemacht.

Da sie nun seine Bürger geworden,
 Treten sie hin vor Gottes Thron,
 Sie aus dem heiligsten Erdenorden,
 Den gestiftet der Gottessohn,
 Zu dem Meister, der gerne sie hñret,
 Und mit segnenden Händen giebt,
 Weil sie hienieden ihn wahrhaft geehret
 Und mit kindlichem Sinne geliebt.

Ihr Flehen spricht: Wir danken dir und loben dich,
 O Gott, von Herzen inniglich,
 Daß du den treuen und würdigen Freund,
 Der es dort unten einst mit uns so wohl gemeint,
 Gesegnet hast mit Glück, mit Freuden und mit Jahren,
 Weil er die Alle, Alle wollte treu bewahren,
 Die du ihm auf die Seele hast gebunden,
 In deren Pflege er des Lebens höchste Lust gefunden.
 Des Tages, den er heute feyert, und mit ihm, die ihn
 Lieben,
 Des freuen auch wir Seel'gen uns, durch ihn einst an-
 getrieben,
 In Liebe, wahrer Lieb' uns zu dir und deinem Sohn zu
 wenden.

O, wolle ferner noch im reichen Maaß' ihm spenden
 Das schönste, reinste Erdenglück Ihm und den Seinen,
 Daß sie und Er noch oft der Freudenthränen viele weinen
 Ob deiner Segnungen, mit denen du sie wollest über-
 schütten,
 Bis einst in uns're sel'gen Himmelschütten
 Sie eingehn, um ganz zu genießen, was uns das Lamm
 erworben,

Das unten dort für uns am Kreuzesflamm gestorben.
 Ja, kömmt die Stunde einst, die Ihn soll zu uns führen,
 Für den wir flehn, o lasse dann Ihn sanft des Todes
 Engel rühren;

Dann siehst du uns im Jubel wieder hier an deinem
Throne,

Vor dich hinführend in dem ewig theuren Sohne
Den, der auf Erden uns gelehret hat, zu gehen
Den Weg, der uns zu dir geführt, wo wir nun sehen,
Daß wahrhaft allen denen, die dir kindlich dienen, allen
Frommen,

Bestimmt ist, her zur Seligkeit zu kommen;
Dann feyern wir, in diesem Chor, von Neuem frohe
Stunden,

Daß wir uns in dem bessern Lande haben wiederfunden.
Doch so lang' segne hoch noch deinen Knecht auf Erden,
Bis er mit uns hier soll ein Engel werden.

Herr, Herr, o segne und behüte Ihn,
Herr, Herr, erleuchte über Ihm dein Angesicht und
sey ihm gnädig,

Herr, Herr, erhebe dein Angesicht auf Ihn und
gieb Ihm deinen Frieden.

Und Amen! spricht der Mund des Ewigen,
Und Amen! tönen wieder aller Engel Ehre, —

B e y l a g e G.

Doktordiplom der Kaiserlichen Universität zu Dorpat.

Q. D. B. V.

Auspiciis Sapientissimis Felicissimis

A L E X A N D R I P R I M I

Augustissimi, Serenissimi ac Potentissimi Imperatoris

et Autocratoris totius Rutheniae etc. etc. etc.

Imperatoris ac Domini nostri longe clementissimi,

Auctoritate Imperatoria

Universitatis Dorpatensis Caesareae h. t. Rectore Magnifico

h. t. dignitate quintae Classis nobilium ornato,

viro perillustri atque celeberrimo,

D. F E R D I N A N D O G I E S E

Chemiae purae et applicatae Professore publico ordinario, ordinis Sanctae Annae secundae Classis equite, Universitatis Caesareae Charcoviensis membro honorario, Academiarum Caesarearum quae Petropoli florent scientiarum et medico - chirurgicae Correspondente, Societatum Mosquensium Caesareae naturae scrutatorum et physico - medicae, medicorum Vilmensis nec non pharmaceuticorum Berolinensis, et Academiae scientiarum utilium quae Erfordiae est sodali,

ex decreto amplissimi Philosophorum ordinis

universi Senatus Academici suffragiis comprobato,

Seni admodum reverendo, doctissimo,

H E R M A N N O F R I D E R I C O D U L L O

ecclesiae Cabillensium Pastori meritissimo,

quia, dum munere ecclesiastico per quinquaginta annos summa fide et religione strenue fungeretur, simul rem patriae rusticam observationibus et experimentis per longam annorum seriem continuatis adjuvit atque emendavit, popularesque suos opere praeclaro *de re rustica Curoniae* meliora accurate edocuit,

Honores ac Privilegia

D o c t o r i s P h i l o s o p h i a e

ultra collata esse testatur

G E O R G I U S F R I D E R I C U S P A R R O T , D.

Instituti Regii scientiarum, litterarum elegantiorum et bonarum artium Batavi sodalis, Societatis doctrinarum Harlemensis, naturae scrutatorum et physico-medicae, Moscoviensium, socius, Imperiali Academiae doctrinarum Petropolitanae et Regiae monacensi, etiam Societati physicae Jenensi litterarum usu junctus, Societatis litterarum et artium Curonicae socius ordinarius, Societatibus oeconomicis Lipsiensi, Meklenburgensi et Livonicae, ac litterariae practicae Rigensi sodalis honoris causa adscriptus, ordinis S. Vladimiri quartae Classis eques,

ordinis Philosophorum h. t. in Classe II et IV Decanus.

Dorpati MDCCCXVIII.

(L. S.)